

Wilde Camper halten Polizei auf Trab

ST. PETER-ORDING Zehn Tage Kitesurf-Worldcup liegen hinter den St. Peteranern und ihren Gästen. 180 000 Besucher seien in dieser Zeit insgesamt vor Ort gewesen, schätzt Werner Domann, Veranstaltungs- und Marketingleiter der Tourismus-Zentrale (TZ). Die Verantwortlichen im Nordseebad trafen sich jetzt zur Nachbesprechung der Sicherheitsaspekte des Events.

„Dafür, dass so viele Menschen vor Ort waren, war es ruhig“, sagt Frank Dittelbach, Leiter der Polizeistation im Nordseebad. „Es gab keine größeren Verletzungen oder Schlägereien.“ In zwei Zwölf-Stunden-Schichten überwachte die Polizei das Geschehen. Pro Schicht waren vier Mann extra für den Strand abgestellt. Am Wochenende wurde kräftig aufgestockt, da kamen noch acht Einsatzkräfte von der Bereitschaftspolizei in Eutin hinzu. Außerdem waren Mitarbeiter einer privaten Sicherheitsfirma, die von der TZ beauftragt worden war, rund um die Uhr im Einsatz, wie Veranstaltungs- und Marketingleiter Werner Domann erklärt.

„Unsere Haupteinsatzzeit

waren die beiden Wochenenden“, so Dittelbach. 70 Einsätze hat er verzeichnet. Am meisten beschäftigten die Ordnungshüter die wilden Parker und Camper. Viele lockte das schöne Wetter, die Nächte am Strand zu verbringen. Andere wiederum waren alkoholisiert und durften nicht mehr fahren. Doch es gilt ein



Insgesamt betreute die DLRG 610 Patienten beim Kitesurf-Worldcup. HN

Nachparkverbot am Strand. „Das wird konsequent gehandhabt“, sagt Dittelbach. 2500 Tickets wurden an Falschparker ausgegeben. Gefordert waren die Sicherheitskräfte auch wegen denen, die private Partys nach Veranstaltungsschluss feierten. In solchen Wagenburgen kommen bis zu 100 Leute zusammen, 30 bis 40 da-

von fanden sich am Strand, so Dittelbach. „Es gab zwar keine bedrohlichen Situationen, aber die Leute testen immer mehr aus, wie weit sie gehen können. Deswegen müssen wir im kommenden Jahr mehr Polizisten in den Nächten einsetzen“, fordert er. Außerdem registrierte er 15 Fälle von Randalen und Körperverletzung, zehn Diebstähle, vier Trunkenheitsfahrten und 30 Einsätze verschiedenster Art beispielsweise wegen Lärmbelästigung, Sachbeschädigung oder vermisser Partner.

Um 610 Patienten mussten sich die 20 Ehrenamtler der DLRG St. Peter-Ording kümmern. Der Verein übernimmt den Sanitätsdienst während der Großveranstaltungen am Strand und ist dort auch sonst in der Saison im Einsatz. „Aufgrund des schönen Wetters waren sehr viele Menschen am Wasser“, so Nils Stauch. „Daher hatten wir auch mehr Notfälle.“ Von Zeckenbissen und Fußverletzungen bis zu Kreislaufproblemen und Brüchen bei den Kitesurfern reichte die Palette. In zwei Schichten pro Tag waren je fünf Mann im Einsatz. Nachts war zudem ein Rettungsboot vor Ort – es

musste jedoch zu keinem Ernstfall aufs Meer hinaus. An den Wochenenden stellte der Kreis extra einen Rettungswagen zur Verfügung, so dass der normale Rettungsdienst nicht belastet wurde. Die Zahl der übermäßig Betrunkenen hielt sich in Grenzen. „Das waren zwei pro Abend“, so Stauch. Er ist zufrieden. „Unser bewährtes System hat funktioniert.“

Auch hinter Domann und den Mitarbeitern der TZ liegen anstrengende Tage. So galt es den Strand jeden Morgen wieder vom Müll zu befreien. Das ging schon früh morgens um 5 Uhr los. Ferner ist täglich eine Reinigungsfirma im Einsatz, die alle vier Stunden die Mülleimer leert, an den Eventwochenenden sogar im Zweistunden-Takt. Inzwischen hat auch die große Reinigungsmaschine der TZ den Sand der Eventfläche durchgesiebt. Ein weiterer Schwerpunkt ist auch für Domann, das wilde Feiern und Campen einzudämmen. „Wir werden uns Parkkrallen anschaffen, um die Wiederholungstäter zu fassen.“ Für ihn war es der letzte Kitesurf-Worldcup in verantwortlicher Position. Er geht zum Ende des Jahres in den Ruhestand. *ieb*